

17
Beantwortung
der Fragen
über
den Schul Unterricht
nebst beygefügeter
Gedanken S. L. h. m. Wesifomer
Capitels über die Verbesserung
des Schulwesens.

1771.

STAATSARCHIV
ZÜRICH

wand der flucht, ist ein Kind zu haben nach an Maidan Mangal,
 in die große mündig der Wätern nach allsofand ~~Wätern~~ Arbeit
 der felsen darwischen; sie wollen selbige nach der Könige szi-
 han. Die hier ist aber die Zeit von dem Könige bis
 zum Anfang der Schule? Meistens hat es so, solch Kind,
 die selb ungelaut in. nach der Zeit der Schulung der geizigen
 Linderen bezaubert; und wie viel unfür sie die flucht furcht?

4. Oben erlegenen Höfen werden die Kinder zu haben, wo
 Vorwissen sind, den Linderen sindes nie geficht, im dem
 man nur, um so von Lantta ist; zur gemein inanden sie
 schlechtlich zur Beside gehalten; so gibt aber flucht, die
 ist ein Kind zum Einstehen in. Es ist aufzuhaben, in. die die
 der oder nach dem sein, in die Schule, wofür sie gefahren, szihan:
 Aulana in. Gasse die nach dem, geben der, was man mit isen, halt,
 ist ein Kind sagen Anblick, sie müssen sich im Gehen, in
 der selbigen durch die flucht, in die Schule zu gehen; die
 ist aber nur davon zu haben ist, das sie die Kinder nicht
 den müssen, in. sie ist ein Kind, die Linderen sindes.
 Weil also solch Kind inanden zur flucht nach Schul kommen, so kann
 man die solch nicht zu haben. Man will was zu einem
 nach dem Ort der flucht nur ein wenig werden, die die Kinder
 in selbigen flucht werden, weil sie nach flucht sind, die in der 8ten
 flucht inanden, im ein flucht selbigen von dem Linderen
 der flucht gut, die die flucht, die die Kinder nach flucht
 haben, in anfang der flucht, wofür gefahren werden.

5. Freude die Kinder, man haben, die flucht werden
 sehr wenig zur Beside geficht; man läßt sie nur nicht in der
 flucht zu recitieren anfangen, inanden der flucht nicht mit flucht
 flucht; die flucht inanden flucht. Man hat auf der
 flucht die flucht inanden. Die die flucht sie will zur flucht
 inanden, so ist gemeinlich die flucht die flucht: sie inanden inanden
 flucht; und damit sie nicht in isen Gemein, also nach zur flucht gefahren
 müssen, und sie inanden flucht sagen, so bleiben sie in der Gemein-
 in, worin sie Gemein; flucht, geben die flucht, in. inanden inanden
 flucht. Selbst flucht, die die flucht angebotenen Gemein
 in eine andere flucht, in. die flucht in. wofür, aber nicht
 in derselben flucht flucht, flucht sie flucht ist ein
 Kind zur flucht flucht, also nicht; flucht inanden der flucht
 nach der flucht inanden an dem Ort selbst. Die ist ein flucht
 die flucht sie ist ein Kind in isen Gemein, worin
 sie flucht zur flucht, worin der flucht der flucht
 in der flucht nicht wenig flucht, in. inanden inanden.

B. Zeit, so auf die Beside verwendet wird.

1. Die das man es der flucht will flucht überlassen, und
 überlassen müssen, von wofür flucht an sie ihre Kinder
 zur Beside flucht wollen; die man flucht sie in 4ten andern
 in 5ten die flucht in den, flucht flucht in 7ten in 8ten flucht, in.
 also sie selbige in. die flucht inanden zur flucht flucht,
 so wollen sie selbige inanden der flucht flucht: flucht inanden
 flucht mit der flucht oft zu flucht flucht. Zwölf flucht gibt
 nach flucht inanden in der flucht. Die ist der flucht flucht, worin
 die flucht inanden flucht inanden nicht zum flucht flucht flucht.

2. 3.

Comer flucht hat es an inanden flucht inanden Capitals, al-
 lene

4. Ein an den wunigen. No keine Douer-schulern sind, In
 wird an nünigay Oulten In ganzen Samstag, an andern und Samstag
 weorgnus pfula gefaltan. In anzahl der Kinder ist immer be-
 5. trächlich geringer als im Winter. In seiet u. funde mer-
 6. den auch die Samstag- Schülern eingestelt. Die Winter-
 Schülern fangen gummiglich an, nicht nur grad vor- oder nach
 Martin, und dauern bis in die mitte des weymonats. Ferien
 sind im Winter die bannsbanten, Marktäge, Sylvester, jün-
 ge Fasnacht, Sime Montag. Man solte die Kinder an künin
 Tagen mehr zur pfula fultan als an Sinsay, Inmit des fändnis-
 u. Simeisay, Gebrauchay Post abgessacht; und in aufsing In Markt-
 Tagen nicht nur angnat wanden, In was say In Kinder an solichay
 Marktay als alle Sinsay in ihay Sinsay: Inyandliche Pohlen wunden
 Iny nunn jünigay solichay Tagen mehr anndacht, als man oft in nunn
 Gabe in aufsing ihay Bittlichkeit küninlich an ihay Marksbanten nung.
 7. Lohar für Mittel gebräuchet man im Sime selige feteru an-
 züsaltten ihre Kinder zur pfule züsichtern? Ino Sime Sagen,
 In sehr interessant ist. Man würde lieber fragen; was für Mittel,
 was für künstige Mittel soll man anwenden u. gebrauchay, Sime selige
 feteru anzufaltan, ihay Kinder fleißig zur pfule züsichtern? Also
 isto, feteru, In im gütay Anmögay Sagen, fultan ihay Kinder
 nach am fleißigstay zur pfule, u. lachay sie an fultan. Inse lachay nicht
 nulle Sime nunn in In nung, Iny gahat sich nicht allay über In-
 say puncten bay ihay nunn. Es gindt feteru von Mittelun-
 gey Anmögay, oder selbst gey anay feteru, In nicht nur Reputa-
 tion, wie ministray In nunn, sondern ihay Kinder nur Liebe
 zu ihay nunn, Wohl zur pfule schickay, Inse sind am fleißigstay.
 Allay solichay feteru sind zünlich rar geworden; Iny ministray feteru
 nist In Land Sagen In pfule u. In Aufsing In selbigen für nunn
 gleichgültigay Darhngisay schälligay Darhng an; bay allay Anstallungay
 u. pfule nunn sind In Anstaltunghay in ihay Anay nunn An-
 sammling für In und ihay Kinder, nunn kleine Terapie für In; Iny
 no Ludwig in In feteru Anstaltunghay, so wunden aus 20. pfule schi-
 gey Kinder Sime 5. zur pfule gesehelt wunden. Sime lachay In
 pfule Ordnung. Man solte mit solichay feteru samundunsthlich anndacht,
 In nunn nunn, In nunn ihay pfule züsichtern. Man lachay. Man nunn
 seiet ihay In pfule u. andern bay feteru. Allay In seiet bay
 nunn nicht nunn. Iny Kinder schickay In In nunn, worin
 man mit ihay gahat, zur pfule; In folganday Anstaltunghay
 In selbigen wunden 1. 3. 2. Toga Sime - in In dritay, rasch gahat
 nunn pfule; u. so chicaniet In Sime In nunn u. In pfule nunn.
 bis In Winter nunn; u. nunn sich über nunn lachay. Also an-
 züsichtern! Erst man no nunn In pfule Ordnung an In T. Sime
 Decanum gahat; so solte In lachay nunn nunn nunn;
 an solte ja In Kinder nist In zur nunn für zur pfule gesehelt, nunn
 sind In nunn nunn nunn nunn zur pfule gahat; lachay über In
 nunn, In In nunn nunn nunn nunn zu. folgt nunn In
 nunn In nunn Decan nunn, so wird In, folgt In In nunn
 nunn; In lachay nunn nunn als In nunn: nunn no nunn In pfule
 Ordnung an In Besonde, nunn In nunn nunn nunn nunn,
 In nunn mit nunn nunn nunn In selbigen nunn nunn solte nunn,
 In nunn u. gahat In nunn In In nunn, In nunn In nunn
 In nunn nunn, nunn In nunn nunn nunn nunn; nunn In
 nunn an In nunn nunn, nunn In nunn nunn nunn bay nunn
 In; In nunn u. pfule nunn nunn In nunn nunn nunn zu
 In nunn nunn u. nunn In nunn. In nunn nunn nunn
 nunn

Wachsthum gefehret diejenige in welche in den Schulen in dem Offizium
 umhüllet. Das Instrument sind von dem 10. Jahr anfangen bis in das 20. J.
 Die anfangsrichtig sind nach dem Kleinem oder Großen District der Schu-
 la. Die Zeit ist an den unfruchtbarsten Orten am Samstag u. Sonntag zu-
 macht von 6. bis 8 $\frac{1}{2}$ oder 9. Ubrn, von Anfang des Leibeswuchts bis
 Ausgang des Jünglings. Alle Anstalten zur Anweisung der Unord-
 nung, so wohl in als auswärts den Hauptschulen sind unzulänglich. Einmal
 wird auf das andere Ansehen, also führt den allgemeinen Geist der
 Hauptschule zu auf sich zu ziehen.

B. Feiere Einrichtung der Schulwesen.
a. Charakter des Schulmeisters.

1. Ein Schulmeister ist ein der wichtigsten Personen in einer Gemeinde; und
 nicht leicht ist es nicht zuviel gesagt, daß ein rechter Schulmeister eben
 so notwendig sey als ein guter Offizier, u. wohl so viel erwehlt, denn
 ein der Jugend, als ein Offizier. Ein rechter Schulmeister muß, nicht
 Fähigkeiten, in einem guten moralischen Charakter haben. Nicht davon zu-
 reden. Er muß nicht, sey im Leben, Nonnenförmlich zu Gehen, er
 muß eine laßliche Dignität haben, u. die Kunst zu reden, u. zu schreiben;
 er muß singen können u. wenigstens ein wenig in der Musik anfangen;
 auch in der Kunst muß er ein Kenner seyn. In der Gabel-Gewand, oder
 Grundwissenschaften der Christlichen Religion muß er wohl ein haben; er muß die
 Sprache besitzen, wovon er nicht seinen Schulkindern deutlich u. unklarlich
 zu sagen, u. sie zu unterrichten. Er muß die Ehrlichkeit u. die Engherzigkeit
 von der Welt wohl kennen. Er muß ein frommer u. gewissenhafter Mann seyn,
 der unter der Anweisung Gottes seinen Amtverpflichtungen gütlich
 Eil lindert u. süß, fleißig, dank, klug, der allerhand Nothfälle anfindet die
 Gemüther der Kinder zu erheitern, sonderlich, Geduldig; der den wohl an-
 stand zu beobachten, nicht zu sehr, der ihn nachsicht ist, als auch gegen die
 Eltern u. Kinder. Ein Mann, der den Kunst mit Sanftmuthigkeit zu unterrichten
 versteht, sanftmüthig doch nicht nachgiebig; der mit seinem Eignis
 zufrieden an allem Orten ein Vorbild ist, u. dem seine Schulkindern nachahmen
 können. Dieser sind die in der Welt zu erheben u. in der Welt zu erheben
 einen guten Christlichen Schulmeister. Und sehr sagt es ab, wenn man von
 dem Charakter und Fähigkeiten der Landeschulmeister als Schulmei-
 ster reden soll. Daher ist, es hat G. L. noch da u. dort gute Schulmeister,
 die nach dem Maß ihrer Gaben gut u. nützlich an der Land Jugend zu thun,
 können arbeiten, allein sie sind wohl zu selten - Ein gesagt. Ein Teil der
 Schulmeister sind dem Lande sehr zu thun, die da glauben, wenn sie ihre Schul-
 Kinder lesen, schreiben lassen, u. den Catechismus zu lesen lassen
 hatten, daß u. was die Kinder erlangen können. Aber das ist ein
 Fehler; ihre ganze Aufmerksamkeit zu haben. Ein haben ist ein Fehler,
 noch ist ihre Kinder mehr den der Gattlichen Religion zu sagen, sie sind in
 der Verantwortung der Eltern nicht dem Offizier zu. Auf die Unterweisung der
 Kinder geben sie wohl die wichtigste Richtung, u. nicht, u. nicht, u. nicht,
 ihre Aufmerksamkeit u. Aufmerksamkeit. Er muß die Welt, die Welt, die Welt,
 Schulmeister, da er gleichgültig ist, die Kinder können zu Schul oder nicht; zu
 Hause oder nicht. Einige Aufzug der Schulmeister sie von der Welt, noch ist
 als ihre Schul-Kinder gehen sie in die Welt, was davon anstehen; saltan
 nicht einmal die in der Schulordnung bestimmte Zeit u. Stunden des Tages;
 schreiben die Kinder gehen sie nirgends was an, als was sie in der Schule sind;
 sind Meisterschüler, Lehrling, oft die feinsten Gelehrten, die in der Welt
 sind. Daher ist nicht anders, daß sie alle Befehle befolgen, auch
 nicht Schulmeister wohl können; wovon oft zu finden, was sie in der Schul-
 lere haben. So sagt man, daß die wichtigsten alienattractieren; den
 Offizieren erheben sie Kinder. Aber damit hat es oft Noth, daß nicht sie
 von den Herren Offizieren bei ihren Schulverrichtungen nicht vollen
 lassen dürfen; unterrichtet, Däse, solanderungs-Mittel nicht anneh-
 men. Man muß gesagen, daß es auf keinenfalls oft an dem auf die Noth,
 ein ein guter Offizier mit seinem Schulmeister unzufrieden. Wichtig ist es so,
 daß ein Schulmeister ist es nicht, der einen langweilen, der dritte geschickter;
 weil die wichtigsten in einer Gemeinde die wichtigsten u. die Welt, die Welt,
 nicht.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

Das Fortschreiten der Kinder in der
 11. Einem Kind stellt ab dem sechsten, aber noch nicht dem zehnten, die
 12. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 13. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 14. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 15. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 16. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 17. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 18. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 19. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 20. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 21. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 22. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 23. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 24. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 25. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 26. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 27. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 28. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 29. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie
 30. die Schrift in der Hand, und es ist die Schrift, welche sie

- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20. 21.
- 22.
- 23.
- 24.
- 25.
- 27.
- 28.
- 29.
- 30.

gegen?

das die Kinder
 die Schrift in der Hand
 die Schrift in der Hand

Man fand, daß man nur allem nur die Schulmeister selbst zuzuschreiben
sich; freilich blieben die Schulen in dem Elend, daß man öffentliche Anstalt einer
Schule, ein Seminarium zu Errichtung besser Schulmeister, wozu die besten
Subjecta auf dem Land gewählet, in dem Rath zu berathen, wozu sie eingeladen, aus
ihren Orten zu besoldung u. Aufhebung der gewöhnlichen Anstalten, die bis dahin
anstatt der Willkür zu den Visitationibus u. Examinibus in dem Schulhaus
mit gewöhnlich, bei vorzüglicher Vacanz an solchen Orten empfohlen, u. alle
nachgelassen u. besoldet wurden müßten. — Mit dem Rath man auf Mittel, wie die
jetzigen Schulmeister noch müßten, wo nicht ganz, doch zum Theil bewilligt, u. zu
dem müßigen Wohlstand, billiger u. begünstigt zu werden. Man fand
eine gewisse Beschränkung an dem alten müßigen Schulmeister, an dem
man nicht so sehr weniger auszumachen sich geduldet, als man sollte; doch sagte auch
kein Mann so, u. sprach, daß nicht noch eine gewisse Beschränkung, was zu bringen. So
aber zu hoffen, daß der Jüngere noch wohl möglich sein mag zu kommen, wo sie nicht
ganz so sind: Das beste Mittel wäre ein gemeinschaftliches Beschränkung, gegen sie, und
daß man mit ihnen über die u. diese Verbesserung eher deliberierte als despo-
tisiere. Mit despotisieren sagte man solches Ländchen, in dem sie nicht so sehr
sind, wenig oder gar nicht; zu dem man dem größten Hindernisse in der
Schulwesen sind, was offenbar u. Schulmeister nicht wohl mit einander haben —
für Mittel zur Verbesserung der Schulmeister in größeren Gemeindegeme-
sinn, wenn ein Pfarrer sich nicht gebe nicht einen einzigen von seinen
Schulmeister in seine Tasche zu ziehen, in zu unterrichten, u. zu prüfen. Durch
das die Elend sein u. Beschränkung in dem andern Schulmeister zuerst besoldet,
dann zur Verbesserung herab zu werden. Ein sehr gutes Mittel zur Ver-
besserung der Schulmeister wäre, was ihnen, nicht nur Anweisung würde in
die Hand gegeben werden, u. zwar nicht nur zum permissu. sondern
auch Ausfluß Senatus Ecclesiastici amplissimi; wie sie sich in allen
Theilen ihres Berufs zu betheiligen haben; wie ihr eigener Charakter
sich zeigen, wie sie sich zubehalten haben gegen ihre Pflichten, gegen die
Eltern, gegen die Kinder — alles dieses durch Besoldung zu werden, durch
in der Besoldung Übung, in dem — wie sie sich in Ansehung der Besoldung
nach dem zu besolden — nicht nur Anweisung zur Mühe u. Dankbarkeit. So würde
auch als ein Mittel zur Verbesserung der Schulmeister angebracht, wenn
die freien Visitatores bei oder vielmehr nach der Visitation einer Gemeinde
Pfarrer die Schulmeister der Gemeinde in der Pfarrer besolden würden,
u. nach dem zuerst ein Testimonium von dem Herrn Pfarrer über die Schulmeister abge-
geben, zugleich mit dem Herrn Pfarrer über die Schulmeister reden, u. die
dieser guten Anstalten mit Ansehung gehalten würden — Man hätte Ansehen in der
folgenden Visitation nachzusagen, ob sie besoldet worden! — Ein auch
das beste Mittel wäre die Besoldungen der Schulmeister wo sie schlechte
Leistungen haben, wo möglich zu vermehren. Ein Kind im ganzen Elend mit solchem
Mühe besolden, u. nicht einmal den den Eltern Geld zu geben zu einem großen Wohl-
stand, ist doch bei diesen Zeiten wenig; und was können Schulmeister mit ihrem
gewöhnlichen Sold bei gegenwärtigen Zeiten ausrichten? Man ihnen schon die Besoldung
überlassen, was in der Besoldung besoldet ist, würde kolossal werden, so würde
man auch so anders als bei Modum vorstehen. Also auch dieses würde, was die
Gewinnung der Schulmeister nach folgendem mit solch Ansehung werden, daß
sie sich nicht immer klagen müßten, u. die Besoldung zu intimieren,
daß die die in der Besoldung gesetzte Besoldung Kinder der Tage halten,
am Morgen um 8. Uhr anfangen, bis um 11. Uhr, u. Nachmittags nicht mehr
bis um 3. Uhr, sondern bis um 4. Uhr über Besoldung vorstehen: Man fand
auch überaus notwendig, daß die Besoldung der Besoldung überlassen werden.
die Kinder nach eigenem Belieben aus einem Object in das andere
zu promovieren der Besoldung nicht dem Kind dem Herrn Pfarrer vorstehend
werden, u. nach der Besoldung, das der Herrn Pfarrer Gütebesolden überlassen sein müßte.
Tage zu gewinnen, daß die Besoldung so als immer möglich besoldet werden sollte, in dem
Gewinnung werden, sondern so ganzes Gesicht der Besoldung über — Konten führen
was ein notwendiges Mittel zum Wohlstand der Kinder, in der Besoldung; u. die Besoldung
was sie können, u. die Besoldung an dem Kind nicht immer gewinnen der Besoldung
eingesetzt werden; und man im dem Elend Besoldung zubehalten würde werden.
was anstatt nur immer solches d. gewöhnlichen Tage aus dem Tag, der Besoldung u. dem Tag
Morgen dazu vorordnet werden, an dem mit dem, u. die Kinder besoldet
werden; die Besoldung auf diese Besoldung, oder wenigstens in einem nicht
einmaligen solches. Über die Nachstellen gegen alle Cap. Andere
daß die die Besoldung müßten ganzlich abgeheben, u. die Besoldung
u. die Besoldung in notwendigen Ansehung — und die Besoldung
u. die Besoldung durch das ganze Jahr vorordnet werden. Ich will die Besoldung nicht bei der Besoldung
den Besoldung, u. die Besoldung u. die Besoldung. Also ist die Besoldung besoldet?
Alle diese Besoldung wäre damit abgeheben? In Ordnung müßte so sein, daß nur
die Besoldung der Besoldung, u. die Besoldung, u. die Besoldung
alle

nimm ihnen Befehl mit dem Kinden zusetzen. An dem Ort, wo dieses alldem an-
 fänglich, gahen sie lieber in die Schule, wo geht ihnen anständig nach ihrem Befehl-
 arbeit. Und wenn man ihnen anvertrauen will, so sollen sie alle geistliche Gesänge mit
 Psalm artigen leichten Melodien, davon er saith zu Tagen nicht mangelt, unge-
 fährlich werden, so set man die Befehlung, das die Kinder die Melodien des Psalms
 andern ab, so soll beygehört werden, als durch einmündigen Unterricht. So set man
 selbst ihnen fleißig auf ihren moralischen Charakter.

Die große u. einzige Forderung der Schulen sind die Eltern. Diese sind
 die größte Ursache der Schulverschwendung. Diese widerstehen sich gerne zu Befehl-
 gebung ihrer Kinder, u. ihnen das Recht zu geben, das ihnen nicht gebührt. Sie
 wissen, das man die besten Schulen nicht ohne Geld hat. Will man da nicht, so
 sind alle Gedanken, alle Maßregeln zur Verbesserung der Schullehrer, unnütz.
 Die Eltern ihrer Kinder zu Befehl, das er ihnen gefällt, ist in dem Th. u. dem Jahr, in dem
 sie einfließen zu Befehl, das er ihnen u. Befehlmeister wegen sagen was sie wollen; sie
 nehmen ihre eigene salbtsüchtige Kinder wieder aus der Schule, wills der Officiarius an-
 der nach dem P. VI. der Schulordnung, so muß er zu seinem größten Nachtheil
 u. Abwasch seiner Ursachen mit ihnen zu Falsch liegen. Monstrositäten, Privat-
 geschickte Schulen ungenügend wenig oder nicht. Sie sagen dem Officiarius ungeführ
 geschickte. Das können sie u. wollen es nicht. Sie wollen es als zu wenig, ja nicht
 notwendig, u. aufrecht notwendig, das die Eltern ihre protractirter untauglichen
 der Gewalt nichtwollen selber wieder angestrichelt, das in Absicht auf die Schulen ungenü-
 gen werden. Kinder gehen nicht mit den Eltern, sondern mit der Pflanz u. dem Markt.
 Eltern, kindliche, sinnlos, faul, u. davon gibt es nicht wenige, darüber ist
 Kinder in Grund, wo sie nicht in der Schule u. Pflanz ungenügend werden. Döte man es
 überlassen ein so schlechtes Beispiel zu geben zu zeigen? Döllay solte Kinder, die
 davon glücken die Tugend u. menschliche Gerechtigkeit werden können, durch solche Eltern
 die fast völlig ungenügend u. unbrauchbar werden, u. ihr wenig Teil in der
 man sich nicht zusetzen will, u. die Schulordnung schon Anlaß zu einer
 fürchterlich ungenügend ist, u. die Eltern u. Schulmeister in die Welt sieht, was nicht
 sehr zu wünschen, das man den Eltern der P. VI. Gerechtigkeit der Examinato-
 ren nicht ungenügend Gewalt der Officiarius geben, das weil die Kinder in
 Markt u. Pflanz auf zugehen, man hilft sich der u. gnäd. Herren vorzuziehen,
 u. fleißige Execution bey ihnen Schulmeister solte; besonders das die
 Eltern ungenügend werden ihren Kindern was sie nicht want in dem Th. u. dem
 Befehl zusetzen die Gewalt in das zusetzen, das sie wollen, das man werden,
 was die Kinder nicht, das ungenügend Schulmeister protractir, was die, schuldigen, selbigen
 selbe bey dem Schulmeister ungenügend, oder ungenügend laden, u. die
 nicht aus der Schule zusetzen. Sie se den Befehl Cursum vollkommen absolviert,
 gibt, von Casen angeordnet, u. in ihnen zu werden in ihnen besonders objecten pro-
 moviert werden, bis sie vollendet.

Sonstlich wird man die Schulmeister fragen: so mögen dieser arme Leute
 seyn, die ohne Gehalt ihrer Kindern sich nicht ernähren können. Die Kinder
 müssen verdienen, sonst ist die Schulhaltung nicht zu geben.

A. So sind nicht nur arme, die in Schulen sind, sondern auch solche, die es
 aus Geld und oft Eopfert sein, die ihren Kindern wohl zusetzen können. Man
 es wirklich arm anweist, warum können solche arme, die oft arm sind
 als diese, unbrauchbar ihren Kindern zu Befehl sein u. diese nicht? Die
 Antwort das der Vater mit der Arbeit der Kinder ist bey weitem nicht so richtig,
 als es scheint. Ein Kind, das man die Befehl fleißig ist, das nicht genügend der
 Eltern, als nicht das bey seiner Arbeit, zumeist der Lehrer in seinem Arbeit die
 gahende nachlässig u. kindlich ist. Und die? Was die? Was die? Was die? Was die?
 Wissen, was sie ihren Kindern zu Befehl u. Pflanz sein? Man sagt ihnen zusetzen
 den Befehl; man gibt ihnen gar von Pflanz u. armen Gütern, wie zu
 Pflanz so auf zu Bildung. Man hat in dem Lande Winter nicht solch sehr
 armen Kindern bey dem Schulmeister zu Mittag, Pflanz, Laps. Auch ist auf
 ein so starkes Product der Pflanz, so das man sich in den Schulhaltungen
 der Pflanz ein wohl zu setzen, das. Und was gewinnst du, davon, wenig
 sind, davon ist man nicht ungenügend, sondern auch ungenügend zusetzen.
 Daher will nicht diese nicht ein Mittel schlechte Eltern zu Befehl
 ihren Kindern anzusetzen, was man ihnen zeigen, die ihren Kindern nicht fleißig
 zu Befehl sein werden, werden jedoch beifolgend, sie den allen
 Geaden, die sonst den Pflanz zusetzen werden, aus zusetzen.

Über die Schulmeister wäre der Wunsch, das man allen Eltern u. Officiarius
 als Befehl sind, auf irgend Befehlmeister anweist werden, u. man die Pflanz
 man an dem Ort, die irgend Pflanz Gütern zusetzen. Man müste
 keine Hauptgebäude machen. An irgend Ort das Befehl der Befehl,
 nur aus einem Ort, das die Pflanz der Befehlmeister zusetzen
 abgesehen wäre: es wäre das, das man den Befehlmeister nicht noch wollen
 Lösung für sein Schulhaltung davon machen. Man müste das die u. dort
 zusetzen

Zünftig geräumte Pöschler Häuser, warum nicht mehrere Pöschler
Häuser? Eben diese Pöschler Häuser können Gemeindegäulen Anstalten
Die Pöschler wären nicht beträchtlich. — Ein Jahr Gemeindegäulen
baldige Gemeindegäulen — andere Materialien finden man leicht,
die auch ohne Kosten können zugeführt werden, und das übrige be-
sonders wenn die Leute gucken, davon würden profun, wenn
wohl zuzufassen aus dem Fundament der Gemeindegäulen oft im-
mer noch wissen erhalten werden; oder aus Pöschler der Gemeindegäulen.

Freudlich würde man f. f. w. Class gemindert und gründet
den neuen allgemeinen Land Pöschler für die Kinder, das Land
von der dänischen Mächten im Pöschler allgemeinen Pöschler
Zustand, welche die Kinder, also sind die Pöschler das für die
nützlich, unistat, anwendig Lernen und Anstalten. Man sieht
in Pöschler, dieses Pöschler unistat Anstalten aus einer Anstalten
für Christliche Religion, somit aus einem Anstalten, und große
Anstalten poetischen Gedanken, Anstalten f. f. w. Diac Lamaters sind in
Anstalten Anstalten für die Kinder. 3. aus dem Anstalten
Biblischen Anstalten. 4. aus Psalmen u. Gebeten, Kant. aus
Anstalten Anstalten. 5. aus dem Anstalten Kindern mit Anstalten-
mäßigen Melodien.

Das Ende der Prosynodi waren sehr ruhmreich u. vornehmlich. Sie
jeder der Capitular, und alle zusammen schlössen sich die mit und
andere Pöschler an seinem Ort zu Anstalten bis zu Anstalten Anstalten
durch eine Anstalten f. f. w. Capitular sehr Anstalten Anstalten
oder Pöschler. Alles waren Land der Gemeindegäulen.

Dieses sind also die Anstalten u. die Anstalten f. f. w. Anstalten
Kapitular auf die Anstalten der Anstalten Anstalten, welche Anstalten
was Anstalten, das Anstalten der Anstalten Anstalten Anstalten
sagen können, und davon was Anstalten sind Anstalten Anstalten
Anstalten der Etat der Anstalten in Anstalten Anstalten u. f. f. w.
Anstalten als Anstalten Anstalten Anstalten Anstalten. Anstalten
Anstalten u. Anstalten wie Anstalten Anstalten Anstalten
Anstalten mit aller Anstalten f. f. w. Anstalten Anstalten
Anstalten und Anstalten, Anstalten Anstalten Anstalten
Anstalten Herrere Examinatoribus Anstalten.

Der Herr, dem aus dem Mund der Anstalten u. Anstalten
Anstalten ein Lob Anstalten wird, der Anstalten Anstalten Anstalten
Anstalten f. f. w., so zum Anstalten Anstalten Anstalten
Anstalten Anstalten die Anstalten der Anstalten, zum Anstalten
Anstalten der Anstalten Land.
Es geschehe!

STAATSARCHIV
ZÜRICH